

Dokumentation Flüchtlingsforum 19.6.2018

Wir dokumentieren die Aussagen, die im Rahmen des Salzburger Flüchtlingsforums am 19.6.2018 gemacht wurden.



Asylverfahren

- Mann aus Afghanistan schildert: „Mit den Menschen in Österreich geht es uns gut. Das Asylverfahren ist das Problem!“
- Dauer und Verlauf von Asylverfahren werden oft sehr problematisch erlebt.
 - Geschildeter Fall (betrifft BFA Innsbruck): Asylverfahren dauert seit 7 Jahren. Auf Verfahrensfehler wird nicht eingegangen. Der voraussichtlich negative Bescheid kommt seit April nicht. Anfragen werden vom BFA nicht beantwortet. Frage kommt auf, ob man für Schubhaft bezahlen muss?
 - Lange Verfahrenszeiten und Warten, das „nichts tun können“, wird als seelische Belastung empfunden.
- Richterliche Entscheidungen werden als ungerecht empfunden.
 - „Warum werden Syrer, Iraker und Afghanen unterschiedlich behandelt?“
 - Wahrnehmung von Betroffenen: Richterliche Entscheidungen haben sehr unterschiedliche Wartezeiten.
 - Wahrnehmung von Betroffenen: Entscheidungen sind sehr unterschiedlich bezüglich Herkunftsland.
 - Afghanischer Mann schildert: „Ich habe das Gefühl, Paschtunen bekommen mehr Asyl!“
 - „Richter Entscheidungen sind unmenschlich und ungerecht!“
- Erfahrungen, im Interview nicht ernst genommen zu werden.
 - „Unsere Integration wird nicht berücksichtigt“.
 - Frustration über Ignorieren/Nichtanerkennen intensiver Integrationsbemühungen (Deutschkurse, Gemeinnützige Beschäftigung, Kurs für Pflichtschulabschluss, ...)
 - Geschilderte, als zynisch empfundene Bemerkung des Richters: „Du hast Deutsch nur gelernt, damit du bleiben kannst (in Studium oder Lehre)!“
 - Geschildete, als respektlos empfundene Behandlung durch Richterin: Hat widersprochen und vorgeworfen „Du lügst, ich bin nicht dumm!“.
 - Afghanische Menschen schildern: „Uns wird nicht geglaubt. Wir werden nicht ernst genommen!“
 - Irakischer Asylwerber hat den Eindruck eines generellen negativen Voreingenommenseins: Es werden Widersprüche in seinen Aussagen konstruiert, die gar keine sind.
 - Die faktische Bedrohungssituation im Herkunftsland (Irak) wird nicht ernstgenommen: Verfolgung durchparamilitärische, halbstaatliche Milizen wird nicht anerkannt.
- Staatenlosigkeit ist häufiges Problem bei afghanischen Menschen.
 - Geschildeter Fall: Großeltern leben in Afghanistan, Eltern und betroffene Person haben im Iran gelebt (nicht dokumentierter Aufenthalt, auch keine offiziellen Staatsbürgerschaftsnachweise).
- Situation von Menschen nach 2 Negativbescheiden wird als sehr problematisch beschrieben.

- Perspektivenlosigkeit nach 2 Negativbescheiden ist groß: „*wir dürfen keine Kurse mehr machen.*“
- Abbau von Rechtsschutz wird kritisiert: nur 2 Instanzen.

Grundversorgung

- Taschengeld (40 Euro) wird als zu niedrig empfunden (Tagsatz, Verpflegung).
 - Fortbewegungsmöglichkeit nicht vorhanden: davon kann man sich keine Zugtickets leisten, es gibt keine Freifahrkarten.
 - *Was, wenn wir woanders hinfahren, und jemand besuchen wollen, zum Beispiel in Wien? Urlaub?*“

Wohnen

- Schwierigkeiten mit Wohnungsamt/ zugewiesenen Wohnungen.
 - Geschildeter Fall: Frau mit beeinträchtigtem Kind wurde eine Wohnung im 2. Stock ohne Lift zugewiesen. Diese Wohnsituation ist für sie sehr schwierig.
- Finanzielle Schwierigkeiten, Miete zu bezahlen.
 - Grundversorgung: 350 Euro pro Monat für Private Wohnhafte reicht für Miete und Lebenshaltungskosten nicht aus.
- Probleme beim Wohnen im Quartier bestehen.
 - *„Die Regierung entscheidet, in welches Camp ich komme!?“*
 - Fehlende Privatsphäre in der Unterkunft: *„Es ist schwierig, so eng zu leben!“*
- Aktuelle Probleme in Quartieren in Oberndorf.
 - Quartier ist zu klein, beengte Wohnung.
 - Kritik: Früher war es möglich, Sport zu treiben, jetzt nicht mehr.
 - Kooperation mit Gemeinde in Oberndorf funktioniert nicht optimal. Gemeinde stellt z.B. keine Sportmöglichkeiten zur Verfügung, wenig gemeinnützige Beschäftigung.
 - Betreuungsverein (Sozialnetzwerk) ist aktiv, gute Unterstützung und nimmt Gemeinde Arbeit ab. Aktueller Rückgang der Zahl von Flüchtlingen führt aber zu einer Reduktion von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Zugang zu Informationen über Notunterkunft/Frauenhaus ist schwierig.
 - Geschildeter Fall: Junge somalische Frau wurde von ihrem Mann weggeschickt – wohin soll sie gehen?

Status: Subsidiärer Schutz

- Schwierigkeiten im Status „Subsidiärer Schutz“ werden geschildert.
 - Finanzielle Lage wird als sehr schwierig wahrgenommen, wenn man auf den Bezug von Transferleistungen angewiesen ist: keine bedarfsorientierte Mindestsicherung BMS, keine Wohnung durch Wohnungsamt, kein Kindergeld. Geschildeter Fall: Mutter mit 2 Kindern bekommt pro Kind 100 Euro, und für sich 200 Euro. Sie kann von 400 Euro nicht leben, aber aufgrund der Betreuungspflichten nicht arbeiten.
 - Somalische Frauen sind häufig betroffen. Für nicht volljährige Menschen und alleinerziehende Mütter ist dies eine große Belastung.

- Geschildeter Fall: Nach Entscheidung „Subsidiärer Schutz“ wurde Beschwerde eingelegt – nach 1,5 – 2 Jahren noch immer keine Antwort bekommen. Ratlosigkeit: „Warum? Was kann ich tun?“

Bildung / Ausbildung

- Deutschkurse:
 - Forderung nach intensiveren Deutschlern-Angeboten: „Zwei Mal pro Woche Deutsch ist nicht genug!“, Forderung nach B2 Kursangeboten.
 - Ehrenamtliches Sprachtraining: ein Angebot wurde in Oberndorf nicht angenommen. Begründung: Motivation ist gering, weil es so viele negative Bescheide gibt und der Frust der Betroffenen sehr hoch ist! „Auch ein Deutschzertifikat hilft in Afghanistan nur wenig!“
- Zugang zu besseren Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten wird gefordert.
 - „Brauche Info zu Lehrstellensuche!“
- Lehre:
 - Fehlendes Vertrauen von Firmen, geflüchteten Menschen eine Lehrstelle zu geben. Geschildeter Fall: „Keine Lehrstelle, weil erster Negativbescheid: Firma hat kein Vertrauen, dass ich bleiben kann!“
 - Kritik: Keine Lehrmöglichkeit, außer in Mangelberufen. „Was ich lernen kann, ist auch für Afghanistan nicht hilfreich!“. Einschränkung auf Mangelberufe wird als Ausbeutung und billige Arbeitskräftebeschaffung wahrgenommen.
 - Finanzielle Situation und Wohnsituation während Lehre werden als schwierig erlebt: Gehalt ist zu oft zu niedrig und es wird als schwierig beschrieben, eine passende Wohnmöglichkeiten zu finden.
 - Alter als Problem für Lehre: Mit über 35 Jahren zu alt für eine Lehre während des Asylverfahrens – warum?
- Forderung nach Unterstützung bei Lehrstellensuche: Ablehnung von Lehrstellen (betrifft häufig junge somalische Männer): sie machen die Erfahrung „Auch gute Noten reichen nicht.“ - es braucht mehr gezielte Unterstützung.
- Kritik: Keine Möglichkeit auf weitergehende Ausbildung.

Arbeit

- Große Schwierigkeiten, Arbeit zu finden.
 - Nach der Asylgewährung Arbeit zu finden ist für somalische Frauen ein großes Problem, aber auch Männer sind betroffen.
 - Frauen mit Kopftuch erleben die Arbeitssuche als sehr schwierig, zahlreiche Frauen bekommen eine Absage beim Gespräch.
 - Seelische Belastung aufgrund von Arbeitslosigkeit/fehlendem Arbeitsmarktzugang während Verfahren wird geschildert: Das Warten ist sehr schwer: „wir sind gefangene Vögel!“
- Schwierigkeiten und Rassismus an Arbeitsstelle (nach Asylgewährung) werden erlebt.
 - Frauen mit dunkler Hautfarbe schildern, keine Aufstiegschancen zu haben – „Wir werden wie Tiere behandelt“, „Wir sind wertlos“.
 - „Heute ist es eher noch schlimmer als früher– `Weiße` werden bevorzugt bei der Bewerbung“

- Geschildeter Fall: „*Ich habe fünf Jahre nur am Tisch gearbeitet, nie an der Maschine. Es hieß immer: H. du putzt!*“
- Forderung nach leichterem Zugang zu Arbeit während Asylverfahren.
 - „*Warum können wir nicht geringfügig arbeiten? Das fördert die Integration!*“
 - Schwierigkeiten mit Dienstleistungscheck: Geschildeter Fall: Trotz Einstellungsbestätigung besteht keine Chance auf angemeldete Arbeit. Dienstleistungscheck ist aber sehr umständlich und nur 110 Euro Verdienst sind möglich.
- Auswirkung von Arbeitslosigkeit auf Zugang zu Kinderbetreuung:
 - Wegen Arbeitslosigkeit kein Kindergartenplatz: Geschildeter Fall: Mutter von 4 minderjährigen Kindern bekommt aufgrund ihrer Arbeitslosigkeit keinen Kindergartenplatz – Platz für vierjähriges Kind wurde abgelehnt – Grund: sie ist nicht berufstätig!
- Problematik bei negativem Asylbescheid: Gemeinnützige Beschäftigung nicht möglich, wenn negativer Bescheid in erster Instanz besteht.

Bedarfsorientierte Mindestsicherung

- Somalische Frauen nehmen wahr: Streichungen gibt es vor allem bei Alleinerziehenden.

Finanzamt

- Steuerausgleich: alleinerziehende Mutter erhält vom Finanzamt Geld rückerstattet (Steuerausgleich), daraufhin verlangt das Sozialamt Geld zurück. Über einen Zeitraum von 6 Jahre muss die Frau monatlich Geld zurück bezahlen.

Gesundheit

- Probleme wegen fehlender Dolmetscher im Gesundheitsbereich.
 - Geschildeter Fall im LKH: in der Gynäkologie gibt es keine Dolmetscher – Mitarbeiter verwehren das mit den Worten „*Dolmetscher kosten Geld- Wir haben kein Geld!*“
- Geflüchtete Menschen erleben, von Ärzten nicht ernst genommen zu werden.
 - „*Ärzte nehmen oft Probleme nicht ernst.*“
 - „*Sie sparen an Flüchtlingen*“
 - „*Wasser trinken*“ wird als Therapie für alle Beschwerden (Bauchschmerzen, Husten, Zahn, etc.) empfohlen.
- Beschwerde SGKK Zahnambulanz:
 - Geschildeter Fall: Bei Zahnarzt in Zahnambulanz schlechte Füllungen bekommen. Es wurde ungenau gearbeitet.
- Angst vor Abschiebung führt zu seelischen und gesundheitlichen Problemen.
 - Genannt werden Schlaflosigkeit und der vermehrte Bedarf an Medikamenten.
 - „*Psychotherapie hilft nicht – Druck und Unsicherheit steigen!*“
 - Geschildeter Fall: Hohe psychische Belastung durch Bedrohungssituation im Herkunftsland Irak, gescheiterte erste Flucht, Angst vor Abschiebung und durch die langjährige Trennung von der Familie, die auch zu Scheidung führte.

Abschiebung

- Große Unsicherheit und viele offene Fragen bezüglich Abschiebung kommen auf.
 - „Wohin wird abgeschoben?“
 - Person aus dem Iran schildert: *„Ich bin Christ und habe 2 Negativbescheide!“*
- Viele Menschen haben große Angst vor Abschiebung.
 - Angst aufgrund der politischen Lage in Herkunftsländern: *„Abschiebung nach Somalia - das ist ein großes Problem!“*
 - Geschildeter Fall: Hochbelastete Situation durch Angst vor Abschiebung (mit Mord durch Milizen bedroht, mit Gefängnis durch staatliche Behörden im Irak).
 - Afghanistan ist kein sicheres Land. Kabul oder Gazni werden als sicher eingestuft, sind aber sehr gefährlich.
 - Irak wird als sicheres Land betrachtet, die Gefährdung durch Milizen ignoriert.
 - *„Wenn ich zurückgeschoben werde besteht das Risiko, getötet zu werden!“*
 - Frauen sind besonders gefährdet bei Rückkehr nach Afghanistan.
 - *„In welchem anderen Land sind wir sicher?“*
 - *„Im Iran wird es immer schwieriger für Afghanen!“*
 - *„Afghanistan ist nicht sicher! Familien und Frauen werden benachteiligt!“*
 - *„Welche Perspektiven haben meine Kinder in Afghanistan? Überleben? Sicherheit? Freiheit?“*
 - *„Die afghanische Regierung ist korrupt – warum macht Europa Verträge?“*
- Situation nach 2 Negativbescheiden ist sehr schwierig.
 - *„Zumindest haben wir hier Sicherheit...!“*
 - Angst „vor der neuen Regierung“ in Österreich besteht: sie wollen keine Flüchtlinge.